

# Extrablatt Bethel\* Welzheim

\* Das Extrablatt ist eine Publikation von Bethel Welzheim. Die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel sind eine eigenständige Organisation mit Sitz in Bielefeld. Beide Unternehmen sind Partner im diakonischen Auftrag.

Ausgabe 01/2016, Welzheim Alfdorf Urbach Plüderhausen Althütte Kaisersbach und Umgebung



V.l.n.r.: Reinhold Kasian (Beigeordneter Stadt Welzheim), Thomas Bernlöhr (Bürgermeister Stadt Welzheim), Ulrike Brenner (PDL/Geschäfts-führerin Bethel), Dr. Richard Sigel (Landrat Rems-Murr-Kreis), Karl-Heinz Bader (Hauptgeschäftsführer Bethel), Georg Haggemüller (Leitender Arzt/Geschäftsführer Reha-Klinik Bethel), Anna Byczek-Palfalusi (PDL/Geschäftsführerin Pflegedienst Bethel)



Der neue Landrat des Rems-Murr-Kreises, Dr. Richard Sigel stellte sich persönlich in Welzheim vor. Er ist der Nachfolger von Johannes Fuchs.

## ANTRITTSBESUCH DES NEUEN LANDRATS

**Am Montag, den 25. Januar 2016 trafen sich der neue Landrat und die Bethel-Geschäftsführung.**

Der neue Landrat des Rems-Murr-Kreises, Dr. Richard Sigel, stellte sich am Montagabend, den 25. Januar, in Welzheim persönlich vor und nutzte dabei die Gelegenheit, die Gemeinde und ihre Einrichtungen näher kennenzulernen. Im Rathaus wurde der Landrat von Bürgermeister Thomas Bernlöhr und Vertretern des Gemeinderats empfangen.

Im Anschluss war der Rems-Murr-Landrat zu Besuch in den Bethel Einrichtungen in der Schorndorfer Straße 81. Bei einem Rundgang durch die Häuser informierten Karl-Heinz Bader, Ulrike Brenner, Anna Byczek-Palfalusi und Georg Haggemüller über das Angebot am Standort Welzheim. Der Landrat wurde von Bürgermeister Thomas Bernlöhr und dem Beigeordneten der Stadt Reinhold Kasian begleitet. Mit von der Partie war auch die persönliche Referentin des Landrats, Anika Hohnsbehn.

Das Kreiskrankenhaus Welzheim, welches zuvor in Landkreisträgerschaft war, wurde 1975 vom Diakoniewerk Bethel übernommen. Im gleichen Jahr wurde der ambulante Pflegedienst gegründet und später das Alten- und Pflegeheim eröffnet. Im Jahr 2015 wurde alles mit einem 40-jährigen Jubiläum groß gefeiert.

Sigel zeigte sich beeindruckt von den sehr gepflegten Räumlichkeiten und dem großen Angebot der ambulanten und stationären Pflege, sowie über die Möglichkeiten der Vielzahl an Therapien in der geriatrischen Rehabilitationsklinik. Er freut sich über die Zusammenarbeit mit dem Rems-Murr-Kreis. Ihm ist wichtig, dass zwischen den sozialen Einrichtungen im Kreis und den Rems-Murr-Kliniken „eine gute Kooperation besteht“.

Nach einem kleinen Imbiss und guten Gesprächen, versicherte man sich gegenseitig, für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, Sorge zu tragen.

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

heute haben wir für Sie eine große lesenswerte Wundertüte gefüllt.

Sie enthält ein wenig Politisches mit dem Landrat, Neuigkeiten aus unserer Küche, Spendables der Mitarbeitervertretung, Informelles zur Hauswirtschaft, Medizinisches zur Frühjahrskur, Österliches von Prädikant Becker, Interessantes zu Clowns mit Herz und Nachdenkliches zum Jahresanfang von mir. Bestimmt ist für jeden etwas dabei. Ich wünsche Ihnen viel Freude mit unserer ersten Ausgabe des Extrablattes im neuen Jahr.

Ihr

Karl-Heinz Bader  
Hauptgeschäftsführer



Seite 3  
Bethel spendet



Seite 3  
Neuer Küchenchef



Seite 4  
Unsere Hauswirtschaft



NETZWERK FÜR MENSCHEN  
DIAKONIEWERK BETHEL

# NEUJAHRSFEST

## Unsere Neujahrsfeier für alle Bethel-Mitarbeiter fand am Donnerstag, den 26.01.2016 in der Eugen-Hohly-Halle statt.

Die Geschäftsführung lud zum geselligen Beisammensein mit leckerem Essen und guter Unterhaltung ein.

Gegen 18 Uhr war die Eugen-Hohly-Halle schon gut voll. Plätze wurden besetzt und für die Nachzügler reserviert.

Angeregte Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung wurden geführt



und auch abteilungsübergreifend wurden Mitarbeiter angesprochen, um sich auszutauschen. Um halb sieben trat unser Hauptgeschäftsführer Karl-Heinz Bader ans Mikrofon vor fast 200 Mitarbeitende und eröffnete die Feier offiziell.

„Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie erlauben, dass ich hochdeutsch spreche! Die Frage der richtigen Begrüßung bei öffentlichen Reden treibt die Menschen schon seit Jahrhunderten um. Wer wird genannt, wer wird nicht genannt, in welcher Reihenfolge und wenn „Ja“, warum? Der Aufklärer Christian Wolff hat das Problem bereits im Jahr 1721 auf ganz eigene Weise gelöst. Er empfahl schlicht folgende Begrüßung: Nach Stand und Würden, allseits hochgeehrte Zuhörer!

Erlauben Sie mir bitte heute Abend, es ihm gleich zu tun.

Also, ich freue mich, dass Sie heute Abend hier sind und begrüße Sie. Nein, ich begrüße Sie nicht nur, sondern das Wichtigste heute Abend, ich bedanke mich bei Ihnen, bei Ihnen allen, ob haupt- oder ehrenamtlich, ob schon vierzig Jahre bei uns tätig oder erst letztes Jahr bei uns angefangen. Danke für ihre Arbeit und Danke für die Ergebnisse. Auch im vergangenen Jahr haben wir unter dem Strich aller drei Einrichtungen eine schwarze Null stehen, da soll nochmal einer sagen, „in Welzheim könne nicht anständig gewirtschaftet werden.“

Gut gelaunt aufgrund der wirtschaftlichen Zahlen reflektierte er das vergangene Jahr doch sehr nachdenklich:

„Kaum hatte das neue Jahr angefangen – war es auch schon wieder vorbei. So kommt es mir manchmal vor!

Fast alles ist heutzutage darauf ausgerichtet, schneller, weiter, besser zu sein. Das überträgt sich natürlich auch auf das Leben eines jeden Einzelnen. Wie viel Beschleunigung kann der Mensch in Zukunft eigentlich noch ertragen? Was sind die Folgen dieser Entwicklung? Wir sind einer Informationsflut, neuen Entscheidungs- und Wahlmöglichkei-

ten, Anforderungen und Veränderungen in Arbeit, Freizeit und Kommunikation ausgesetzt.

Die derzeitige Angebotsflut im Konsum-, Medien- und Unterhaltungsbereich hat sicher viele Beschäftigungen attraktiver gemacht, den Konsumenten zugleich aber Stress und Hektik beschert.

Es geht gar nicht mehr darum, ob die vielen Informationen überhaupt noch aufgenommen werden können.

Von der Gesellschaft bekommt man vorgespielt, dass man etwas verpassen würde oder nicht mehr auf der Höhe der Zeit wäre, sollte man sich eine Pause gönnen und sich nicht anpassen.

Und manche müssen sich eingestehen: Ich kann einfach nicht mehr.

Wer meint, alles „politically correct“ erledigen zu können, wird scheitern. Niemand von uns kann die Welt allein grundlegend verändern. Aber wir können bremsen und schauen, was wir mit unserem Leben erreichen wollen. Mit folgendem Auszug aus einem Zitat vom 14. Dalai Lama möchte ich das Thema Perfektionismus und Schnelllebigkeit abschließen und ein wenig zum Nachdenken anregen:

Wir haben größere Häuser, aber kleinere Familien; mehr Annehmlichkeiten, aber weniger Zeit. Wir haben mehr Diplome, aber weniger Verstand; mehr Wissen, aber weniger Urteilsvermögen; eine bessere Medizin, aber eine schlechtere Gesundheit. Wir sind den ganzen Weg bis zum Mond und wieder zurück gereist, aber es fällt uns schwer, die Straße zu überqueren, um unsere neuen Nachbarn zu begrüßen. Wir haben bessere Computer entwickelt, die mehr Informationen speichern können als je zuvor, aber wir kommunizieren weniger.

Es ist die Zeit von großen Menschen mit kleinem Charakter. Es ist die Zeit riesiger Gewinne, aber oberflächlicher Beziehungen. Immer wenn ein neues Jahr geboren ist, wird unser Herz mit Hoffnung erfüllt, dass die Zukunft gute Zeiten für uns bereit hält und dass die Dinge besser werden.

Was uns durch die Höhen und Tiefen des Lebens hindurch hilft, sind richtiges Wissen und die richtige Einstellung.

Das Lächeln, das auf unseren Lippen erblüht, ist Gottes Unterschrift auf unserem Gesicht. Wir sollten Sorgen oder Wut nicht erlauben seine Signatur abzuwischen. Möge Gott uns auch in diesem Jahr beschützen!

Schöpfen wir also aus unserem vielfältigen Gemeinschafts- und Vereinsleben im Bethel die Kraft und die Leidenschaft, gemeinsam unser Bethel liebens- und lebenswert zu erhalten und weiter zu gestalten. Jeder Einzelne kann auf seine Weise seinen Beitrag dazu leisten. Aber, es muss in unseren Köpfen anfangen:

Achten wir auf unsere Gedanken, denn sie werden Worte.

Achten wir auf unsere Worte, denn sie werden Taten.

Achten wir auf unsere Taten, denn sie werden Gewohnheit.

Achten wir auf unsere Gewohnheiten, denn sie werden zum Charakter.

Achten wir auf unseren Charakter, denn er bestimmt unser Leben.

Die Anregungen zum Nachdenken sind gut und richtig. Wir haben mit dem Startschuss des Hauptgeschäftsführers für den Ansturm auf ein köstliches Büffet vom Seehof uns wieder aufs „Wesentliche“ der Jahresfeier konzentriert:

Super leckeres Essen,

Gute Laune,

Gute Musik von DJ Weber,

Fleißiges Tanzen.

Also auf einen netten, geselligen Abend in angenehmer Atmosphäre und sehr ansprechendem Ambiente!



## Unsere Jubilare 2015

**10 Jahre:** Barbara Duske, Zorica Fuchs, Cordula Neuwirth, Lydia Phillip, Irena Sczodrok.

**15 Jahre:** Hanna Maier, Christel Distel, Katja Heubach.

**20 Jahre:** Sabine Fibich, Andrea Knödler.

**25 Jahre:** Otilia Heckel

**40 Jahre:** Margret Munzinger



Unser Foto zeigt v. l. n. r.: Hanna Maier, Zorica (Lola) Fuchs, Barbara Duske, Katja Heubach.

# KÜCHENLEITUNG

Unser Küchenchef Steffen Heintel wollte ursprünglich „nur“ einige Monate bei Bethel überbrücken. Wir alle haben anfänglich nur gewagt zu hoffen, dass Heintel länger bleibt und nun sind es zwei richtig gute Jahre geworden. Er selbst sagt: „Ich nehme aus dieser Zeit Vieles für mich mit, es war eine völlig neue Aufgabe, die mir gut gefallen hat. Doch in meinem Alter und in diesem Beruf möchte ich mich noch weiterentwickeln und ausprobieren.“ Und so hat er eine neue Herausforderung angenommen und verlässt Bethel. Unser Hauptgeschäftsführer ist froh, dass wir mit einem damaligen Bewerber in Kontakt geblieben sind und dieser jetzt als Küchenmeister bei uns einsteigen kann.

## Unser neuer Küchenmeister: Uwe Frey

### Zur Person

Ab April 2016 wird Uwe Frey die Leitung unserer Küche übernehmen.

Dem gebürtigen Rienharzer war schon als kleinem Bub´ Essen immer wichtig, was damals bei so manchem Ausflug für

seine Eltern zu einer besonderen Herausforderung wurde. Ohne Einkehr für ein gutes Vesper war ein solcher Tag eben nichts...

Nach seiner Schulzeit in Welzheim folgte Frey seiner Berufung und begann eine Ausbildung zum Koch. Als Geselle ging er in namhafte Restaurants der Region.



Bei den Familien Wilhelm und Albert Bofinger in der „Sonne Post“ in Murrhardt lernte er die gehobene Sterneküche kennen, wobei „Chef Helmes“ ihn sehr förderte und forderte. Uwe Frey übernahm nach seiner Weiterbildung zum geprüften Küchenmeister an der Meisterschule in Baden-Baden die Küchenleitung der „Sonne Post“. Er wirkte unter anderem an der „Meisterschaft der guten Küche“ mit. An dieser beteiligten sich auch namhafte Köche wie beispielsweise Heinz Winkler als Schirmherr.

Neben der gehobenen Küche war und ist Uwe Frey dabei immer bodenständig und seinen Wurzeln im schwäbischen Wald treu geblieben.

Hier arbeitete er von 1991 bis 2009 als selbstständiger Gastronom.

Auf diese Bodenständigkeit legt unser neuer Küchenmeister sehr viel Wert.

Die Bewohner und Patienten des Hauses Bethel sowie die vielen Menschen, die täglich daheim von uns mit Speisen versorgt werden, dürfen sich in Zukunft auf eine gute schwäbische Küche freuen.

## BETHEL-MITARBEITER SPENDEN

Die Mitarbeitervertretung und die Geschäftsführung von Bethel Welzheim überreichten am 15.12.2015 während einer kleinen Feierstunde Spenden an „Schlupfwinkel“ des Caritasverbandes und an Freundeskreis-Asyl-Welzheim des Kreisdiakonieverbandes Rems-Murr-Kreis.

Karl-Heinz Bader, Hauptgeschäftsführer Bethel Welzheim, begrüßte die Spendempfeänger ganz herzlich und erklärte: „Seit dem

‘Maultaschen-Urteil’ dürfen unsere Mitarbeitenden ‘übriges Essen’ verzehren und auch mit nach Hause nehmen. Es entstanden Spendenkässchen, in die jeder ‘Reste-Esser’ eine Spende werfen kann. So sammelte sich die stolze Summe von 2400 Euro an. Anstatt das Geld für Bethel selbst zu verwenden, entschied die Mitarbeitervertretung damit gezielt Bedürftige zu unterstützen.“

Für „**freundeskreis-asyl-welzheim**“ in Kooperation mit dem Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis nahm Frau Angelika Böttcher den Spendenscheck über 1200 Euro entgegen und versicherte, dass es ausschließlich den bedürftigen Menschen zukommt. „Es stehen uns oft nicht genügend ehrenamtliche



V.l.n.r.: Monika Feininger (MAV-Vorsitzende RK Bethel), Karl-Heinz Bader (Hauptgeschäftsführer Bethel), Katharina Ludwig (Schlupfwinkel Stuttgart), Brigitt Plening (MAV-Mitglied RK Bethel), Ulrike Brenner (Geschäftsführerin Bethel), Ute Gerosa (MAV-Mitglied SZ Bethel), Angelika Böttcher (flüchtlingshilfe-asyl-welzheim), Gabi Schabe ((MAV-Vorsitzende SZ Bethel)

Fahrer zur Verfügung“, erklärt sie, deshalb müssen wir die Fahrtkosten der Asylbewerber zu Behörden und zu Ärzten und Krankenhäusern bezahlen. Und so freut uns dieser Scheck besonders.“

[www.freundeskreis-asyl-welzheim.de/](http://www.freundeskreis-asyl-welzheim.de/)

Für den „**Schlupfwinkel**“ des Caritasverbandes wurde Frau Katharina Ludwig ein Scheck in Höhe von 1200 Euro überreicht. Schlupfwinkel kümmert sich um Kinder und Jugendliche, die auf der Straße leben.

Ein ernst zu nehmendes Problem ist, dass junge Menschen mit großen psychosozialen Schwierigkeiten oft gar nicht von bestehenden Unterstützungsangeboten oder nicht dauerhaft erreicht werden. Deshalb kreiert Schlupfwinkel auch neue Angebote.

„Wir sind Ihnen sehr dankbar, dass Sie uns dabei unterstützen,“ schreibt Armin Biermann, Geschäftsführer von Schlupfwinkel.

[www.schlupfwinkel-stuttgart.de](http://www.schlupfwinkel-stuttgart.de)

Die MAV-Vorsitzende Feininger und Hauptgeschäftsführer Bader finden es gut und wichtig, dass die Bethel-Mitarbeiter für solche Einrichtungen spenden.

### Impressum:

**PFLLEGEDIENST**  
**BETHEL WELZHEIM** gemeinnützige GmbH  
Schorndorfer Str. 81 · 73642 Welzheim  
Tel. 0 71 82 / 25 48 · Fax 0 71 82 / 8 01 - 3 70  
E-Mail: PDWE@BethelNet.de  
Amtsgericht Stuttgart HRB 742336  
Hauptgeschäftsführer: Karl-Heinz Bader  
Geschäftsführerin: Anna Byczek-Palfalusi  
Redaktion: Bethel Welzheim · Layout/Satz: Bethel Welzheim / Design&Print, Alfdorf-Neuwirtshaus · Druck: Einhorn Verlag+Druck GmbH, Schwäbisch Gmünd

**GERIATRISCHE REHA-KLINIK**  
**BETHEL WELZHEIM** gemeinnützige GmbH  
Schorndorfer Str. 81 · 73642 Welzheim  
Tel. 0 71 82 / 8 01 - 0 · Fax 0 71 82 / 8 01 - 1 29  
E-Mail: RKWE@BethelNet.de  
Amtsgericht Stuttgart HRB 282141  
Hauptgeschäftsführer: Karl-Heinz Bader  
Geschäftsführer/in: Ulrike Brenner, Georg Haggenmüller

**SENIORENZENTRUM**  
**BETHEL WELZHEIM** gemeinnützige GmbH  
Schorndorfer Str. 81 · 73642 Welzheim  
Tel. 0 71 82 / 8 01 - 3 00 · Fax 0 71 82 / 8 01 - 1 11  
E-Mail: SZWE@BethelNet.de  
Amtsgericht Stuttgart HRB 282140  
Hauptgeschäftsführer: Karl-Heinz Bader  
Geschäftsführerin: Ulrike Brenner

# SERIE: DAMIT SIE SICH WOHLFÜHLEN

## Unsere Hauswirtschaft



Unsere Hauswirtschaftsleiterin, **Gisela Nekula** wird uns einen ausschließlichen Einblick in ihren Tätigkeitsbereich geben. Sie wird uns zeigen wie viele „Heinzelweibchen“ im Hintergrund wirbeln, damit sich alle, also Patienten, Bewohner, Angehörige, Gäste, Besucher und auch die Mitarbeiter wohlfühlen.

(gnek) Der Bereich Hauswirtschaft umfasst die Unterbereiche Wäscherei, Speisesaal, Café sowie Hausreinigung, die von einer Tochtergesellschaft, der Scheve Hauswirtschafts-Service GmbH erledigt wird. Die Speiseversorgung obliegt der Küchenleitung in der Reha-Klinik. Die Dekoration von öffentlichen Bereichen teilt sich die Hauswirtschaft und die soziale Betreuung.

### In unserer Wäscherei

sind 6 langjährige und zuverlässige Mitarbeiterinnen, die meisten in Teilzeit, beschäftigt. Sie sind zuständig für die Wäscheversorgung des Seniorenzentrums (SZ) mit 110 Betten und der Reha-Klinik (RK) mit 70 Betten. Die sogenannte Flachwäsche (Bettwäsche, Tischwäsche), die Berufskleidung und Infektionswäsche wird von einer externen Wäscherei bearbeitet.

Die Türen unserer hellen und freundlichen Arbeitsräume sind beschriftet mit:

„**Waschatelier**“ für die Waschküche und „**Faltstudio**“ für den Bügel- bzw. den Lege-/Sortierraum.

Wöchentlich waschen und bearbeiten wir ca. 1000 kg Wäsche in unserem Waschatelier. Entsprechend dieser riesigen Menge an Wäsche sind auch unsere Maschinen riesig:

- 1 Waschmaschine mit 32 kg Fassungsvermögen und
- 3 Waschmaschinen mit je 10 kg, sowie
- 2 Wäschetrockner mit je 32 kg und einer mit 10 kg.



Ilona Möllers

Die Maschinen werden jährlich auf Sicherheit und Hygiene überprüft. Die Mitarbeiterinnen arbeiten täglich nach strengen Hygienevorgaben. Räumliche Trennung von schmutziger und sauberer Wäsche ist selbstverständlich.



V.I.n.r.: Susanne Seitter, Inna Ernst, Elke Österle, Heidi Hinderer



In unserem Waschatelier wird die gesamte Oberbekleidung aller Bewohner des SZ, die Frottierräsche, die Krankenunterlagen und das Bettzeug (Kissen, Bettdecken, Woldecken) beider Einrichtungen (SZ, RK) gewaschen und gepflegt.

Unser ständiges Bestreben ist es, die Privatwäsche unserer Bewohner komplett und in einwandfreiem Zustand an die Eigentümer zurück zu liefern.

Jeder Bewohner hat in der Wäscherei ein für ihn reserviertes Fach in einem Wäschewagen.

In dieses wird die anfallende Wochenmenge einsortiert. Jede Woche an bestimmten Tagen gehen die Mitarbeiterinnen mit diesen Wagen in die Wohnbereiche und bringen den Bewohnern ihre Wäsche und Bekleidung in die Zimmer zurück.

In der Regel wird alles in die Schränke eingeräumt, einzelne Bewohner räumen ihre Wäsche gerne selbst ein.

Gleichzeitig wird in jedem Zimmer das Frottierräschedept (Handtücher, Waschhandschuhe) in bestimmter Menge vervollständigt.

Ebenso wird die hauseigene Wäsche (Bettwäsche, Krankenunterlagen, Esslätze, Tischdecken usw.) regelmäßig in den Depots aufgefüllt, so dass ständig ausreichend Wäsche in den Wohnbereichen des SZ und den Stationen der RK zur Verfügung steht.

Viel Zeit bindet die Kennzeichnung von jedem einzelnen Wäscheteil, d. h. jedes Wäschestück, egal ob privat oder hauseigen, muss mit dem Namen des Besitzers bzw. des Bereichs gekennzeichnet werden. Dafür er-

stellen wir mit dem PC die Wäschennamen, um anschließend die einzelnen Wäscheteile zu patchen. Somit ist gewährleistet, dass auch jeder sein Eigentum zurück erhält.

Im Wäschebereich wird an 365 Tagen im Jahr gearbeitet, auch an den Wochenenden und Feiertagen muss die Wäscheversorgung (Abholung der Schmutzwäsche aus den Wohnbereichen und die Rücklieferung von dringend benötigten Teilen) gewährleistet sein.



Susanne Seitter

### In unserem Nähzimmer

erledigt eine Mitarbeiterin stundenweise die anfallenden Näharbeiten. Unsere Regelleistung im Seniorenzentrum ist die Instandhaltung der Privatwäsche unserer Bewohner. Dies beinhaltet z. B. Knöpfe annähen, offene Nähte schließen, Säume reparieren.

### Die Hausreinigung

wird in unseren Welzheimer Einrichtungen von Scheve Hauswirtschafts-Service durchgeführt. Unsere Hauswirtschaftsleitung ist Ansprechpartnerin vor Ort und steht in engem Kontakt mit der zuständigen Vorarbeiterin bzw. der Objektleitung. Einige Tausend Quadratmeter müssen ständig sauber gehalten werden.

## Informationen und Service aus erster Hand!

Bethel und die Volksbank Welzheim bieten Ihnen die Möglichkeit, immer am 1. Dienstag im Monat im Seniorenzentrum Bethel (Schorndorfer Str. 81) zwischen 14 und 16 Uhr mit einem der beiden Volksbank-Berater Friedemann Fuchs oder Eberhard Ockert persönliche Bankgespräche zu führen.

Nutzen Sie die Chance und besuchen Sie uns!



Für Sie da sein..

Telefon (0 71 82) 80 09 - 0  
www.volksbank-welzheim.de

**Volksbank Welzheim eG**  
Mir sen'gleich - aber anders

# SERIE: DAMIT SIE SICH WOHLFÜHLEN

## In unserem Speisesaal

ist täglich, also an 365 Tagen im Jahr, die Teilnahme am Mittagstisch möglich. Unsere freundlichen Mitarbeiterinnen sind (gemäß Dienstplan) für die Versorgung der Gäste im Speisesaal eingeteilt.

Nach vorheriger Anmeldung werden dort Mieter der Betreuten Wohnanlagen, auf Wunsch Patienten der Reha-Klinik und Bewohner des Seniorenzentrums und last but not least unsere Mitarbeiter verköstigt. Gerne dürfen auch angemeldete Angehörige und Besucher am Mittagessen teilnehmen. Es stehen verschiedene Kostformen zur Auswahl: Vollkost, Leichte Kost, Vegetarische Kost.

## Unser Park-Café



ist täglich von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Es stehen ca. 80 bis 100 Sitzplätze zur Verfügung.

Wir bieten Backwaren von ortsansässigen Bäckern an. Kaffee, Cappuccino, Espresso, Milchkaffee, alkoholfreie Getränke sowie Wein, Bier und Sekt gehören zum Sortiment.

Ein kleiner Kiosk ist angeschlossen und zur gleichen Zeit geöffnet.

Über die Sommermonate bewirten wir die Gäste auch auf unserer schönen Terrasse mit ca. 40 Plätzen im Bethel-Park. Insgesamt sind hier 6 Mitarbeiterinnen in Teilzeit beschäftigt.

## Unser gastfreundliches Haus

wird von Geschäftspartnern und Freunden geschätzt. Wir bewirten die Teilnehmer von eigenen und von Veranstaltungen unserer Kooperationspartner. Außerdem richten wir die jahreszeitlichen Feste für Bewohner, Mieter und Patienten aus. Mit im Boot sind dabei auch die Küchencrew, die Soziale Betreuung und die Haustechnik.

Viel Zeit in der Hauswirtschaft nehmen die stattliche Anzahl an internen Besprechungen, die eigenen Fortbildungs- und Schulungsveranstaltungen in Anspruch: Getränke, Speisen, Geschirr, Besteck und Gläser müssen in den verschiedenen Räumlichkeiten bereitgestellt und wieder abgeräumt werden.

## Die Dekoration

in allen Bereichen von Bethel Welzheim wird immer wieder bewundert und trägt viel zum Wohlfühlen bei. Unsere Hauswirtschaft übernimmt die jahreszeitliche Dekoration in öffentlichen Bereichen wie Speisesaal, Foyer, Flure. Zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen unterstützen uns

regelmäßig, wofür wir sehr dankbar sind. Innerhalb der Wohnbereiche ergänzt die Soziale Betreuung die Dekoration mit den von Bewohnern selbst hergestellten Artikeln.



## ZUR PERSON „HAUSWIRTSCHAFTSLEITUNG“



(Gisela Nekula)  
1980 hat das Diakoniewerk Bethel ein Pflegeheim gebaut.

Ich arbeitete zu dieser Zeit hinter Schwäbisch Gmünd in einer Behinderteneinrichtung und hatte einen sehr

langen Fahrweg täglich. Spontan habe ich mich damals beworben und hatte Glück. Am 3.1.1981 habe ich als Hauswirtschaftsleitung in Vollzeit beim Diakoniewerk Bethel in Welzheim angefangen. Zu dieser Zeit waren noch einige Diakonissen aktiv tätig. Ich war zwar als Hauswirtschaftsleitung eingestellt, aber ein richtiges Konzept wie mein Aufgabengebiet aussehen soll, hatten die Schwestern nicht. Dies hat sich aber recht schnell geändert.

Im Pflegeheim war ich dann zuständig für die Waschküche, den Speisesaal, die externe Reinigungsfirma, die Ausbildung der Azubis in hauswirtschaftlichen Berufen sowie für die Praktikanten. Seinerzeit arbeitete man nur mit Praktikanten und Azubis, die oft nur kurz im Haus waren. In diesen Jahren hatte man noch genügend Zeit, um vieles selbst herzustellen, z. B. in der Nähstube neue Teile nähen, Eier ausblasen und schöne Ostereier dekorieren. Heute ist so etwas nicht mehr denkbar und viel zu unrentabel.

Schreibtischarbeiten hielten sich damals noch sehr im Rahmen. Es gab auch keinen

Computer und von Qualitätsmanagement, von einem Handbuch, einem Hauswirtschaftskonzept oder einem Hauswirtschaftsleitbild keine Spur!

1983 kam meine erste Tochter zur Welt und ich wechselte in die Nachsorgeklinik (heute Reha-Klinik) mit einer 50%-Anstellung. Die damalige Hausschwester war kurz vor dem Ruhestand und ich war nun für die Nähstube zuständig: Jedes Jahr zum 1. April war Großeinsatz angesagt, denn zu diesem Termin fing immer der neue Kurs zur einjährigen Krankenpflegehelferin an. Jede Schülerin musste mit mehreren lilafarbenen Schwesternkleidern, weißen Schwesternschürzen und Hauben ausgestattet werden.

Zusätzlich zur Nähstube war ich auch für den praktischen Einsatz von Azubis und Praktikanten zuständig, für die Gästebewirtung, für die Belegung und Reinigung von Gäste- und Personalzimmern im 3. Stock. Damals hatte Bethel auch noch angemietete Wohnungen in Welzheim für Zivis, Diakonissen oder sonstige Mitarbeiter.

Die Schwesternschülerinnen wohnten im „Häusle“ (Schorndorfer Str. 95). All diese Wohnungen mussten regelmäßig gereinigt bzw. überwacht werden.

1993 wurde die Klinik durch einen Anbau parallel zur Schorndorfer Straße erweitert und 1994 in Betrieb genommen. Das „alte“ bestehende Gebäude wurde anschließend renoviert und 1995 eingeweiht.

Im Jahr 2000 ging Frau Dehlinger in Ruhestand und ich ging zurück an meinen ersten Arbeitsplatz im Pflegeheim.

Somit war ich nun für beide Häuser zuständig mit einem Stellenumfang von 75 Prozent! Zwischendurch habe ich einige Jahre noch das medizinische Lager in der Reha-Klinik verwaltet.

2007 wurde das Pflegeheim renoviert und erweitert und 2008 wurde das modernisiert Pflegeheim eingeweiht. Ab sofort standen 110 Betten (vorher 69) in 6 Wohnbereichen zur Verfügung.

Ich habe in den 35 Jahren einige Geschäftsführer und Pflegedienstleitungen erlebt:

Geschäftsführer: Herr Wiesner, Herr Brauer, Herr Müller, Herr Steinbrenner, Herr Baier, Herr Bader

Pflegedienstleitungen: Schwester Elfriede Fliegert, Schwester Ingeborg Schlenso, Schwester Dorothea Barske, Dieter Duske, Ulrike Brenner.

Viele Jubiläen wurden in den letzten 35 Jahren gefeiert, zumeist Zeltfeste in 5-jährigen Abständen. Mehrere größere Einweihungen und Verabschiedungen waren angesagt. UND schöne Betriebsausflüge durfte ich miterleben.

**KEINE Minute war mir bisher langweilig im Bethel!**

# SERIE „GESUNDHEIT IM ALTER“: FRÜHJAHRSKUR



(Dr. med. Philip Mavberg, Arzt für Homöopathie und Naturheilverfahren, Orthopäde und Unfallchirurg)

„Will Dir den Frühling zeigen,  
der hundert Wunder hat.  
Der Frühling ist waldeigen  
und kommt nicht in die Stadt“

Rainer Maria Rilke

Wenn wir dieser Tage durch den Welz-  
heimer Wald gehen, begegnet uns über-  
all das Grün des Frühlings. Der Aufent-  
halt im Wald erdet uns und gibt uns Kraft

für den Tag. Aber nicht nur die kleinen Pflanzen, wie der wohl-  
bekannte Bärlauch, sondern auch die Bäume selbst bieten uns  
Geschenke, die uns in unserer Gesundheit unterstützen. Wenn  
ihre Lebenszeit auch häufig die unsrige überschreitet, so sind  
auch sie dem großen Kreislauf des Lebens unterworfen und ihre  
Jahresringe erzählen von Jahren des Mangels und des Über-  
flusses.

Der beruhigende Geruch des Waldes wird zum großen Teil von  
den Nadelwäldern bestimmt, besonders gut wahrzunehmen bei  
frisch geschnittenem Holz im Sägewerk, sowie im Alltag, wenn  
die verdünnten Öle der Kiefer oder der Lärche als Aufguss,  
Inhalation oder als Franzbranntwein zur Einreibung verwendet  
werden.

Auch die Tanne, berühmt für ihren majestätischen Wuchs und  
beliebt zur Weihnachtszeit, galt schon früh als heilkräftiger  
Baum. Ein Aufguss der neuen Tannentriebe wurde früher bei  
Frühjahrmüdigkeit verwendet und die ätherischen Öle haben,  
eine positive Wirkung auf die Atmungsorgane. Die Tanne lässt  
uns tief durchatmen und wirkt lösend, auch seelisch, indem sie  
uns bei Stress und Erschöpfung die Gelassenheit und Muße  
zurückgibt, derer wir im Alltag bedürfen.

Ein besonderer Optimist unter den Nadelbäumen ist die Lärche,  
die jedes Jahr im Herbst unbekümmert die Nadeln abwirft, um  
im Frühjahr hellgrün mit neuen Nadeln zu erstrahlen. Als wahre  
Lichtfreunde sind Lärchen mit einem schnellen Wachstum  
gesegnet, und trotz ihrer feinen Gestalt sind sie tief und fest  
verwurzelt. So kann sie uns Sicherheit und Vertrauen vermitteln,  
besonders im Frühjahr alte Sorgen abzulegen und unsere Ziele  
zu erreichen. So wirkt ihr ätherisches Öl stimmungsaufhellend;

aber auch schleimlösend und durchblutungsfördernd wie das der  
anderen Nadelbäume.

Ein Laubbaum, der uns gerade im Frühjahr begegnet, ist die Birke.  
Als sogenannter Pionierbaum ist sie anspruchslos und voraneilend.  
Schon ihre Erscheinung kräftigt unsere Seele, indem sie uns durch  
das Leuchten ihres weißen Stammes und ihr helles Holz einen  
frohen, phantasievollen Mut im sonnigen Frühling vermittelt. In der  
Erfahrungsheilkunde werden ihre Blätter zur Ausleitung, ähnlich  
wie bei der Brennnessel verwendet. Dem frischen Birkenwasser,  
das im Frühjahr vom angebohrten Stamm gewonnen wird, sagt  
man volksheilkundlich eine haarkräftigende Wirkung nach. Doch  
auch innerlich eingenommen, wurde es verwendet – als „birken-  
zuckersüßes“ Tonikum gegen die Frühjahrmüdigkeit. Traditionell  
werden Birkenzweige mit Blättern in der finnischen Sauna verwen-  
det: Nicht nur die Sauna-Luft wird vom Birkenduft erfüllt; sie dienen  
darüber hinaus auch der Durchblutungsförderung und gleichzeitig  
sollen ihre Seifenstoffe die Haut pflegen.

Überhaupt bietet die Verwendung von natürlichem Holz oder  
ätherischen Ölen im eigenen Umfeld die Möglichkeit, etwas von der  
Kraft des Waldes auch zu Hause zu nutzen.

Stress, und gerade der Dauerstress, ist in der Regel mit einem  
Überwiegen des sogenannten „Sympathikus“ unseres vegetativen  
Nervensystems verbunden. Das vegetative Nervensystem reguliert  
die Grundfunktionen unseres Körpers. Fühlbar ist der Sympathikus  
für uns im Alltag z. B. durch einen schnellen Herzschlag und eine  
innere Anspannung.

Dauerstress führt auf lange Sicht bekanntermaßen zur  
Erschöpfung, denn der Mensch lebt im Wechsel zwischen Arbeit  
und Erholung.

In österreichischen Untersuchungen [1,2] konnte in den letzten  
Jahren gezeigt werden, dass durch eine Umgebung aus natürli-  
chen Hölzern in Alltagsräumen bei unveränderter Leistungsfähig-  
keit die Herzfrequenz gesenkt werden konnte und auch die  
besonders für die Erholung notwendige Vagus-Aktivität  
(als Gegenspieler zum Sympathikus) gesteigert wurde.

## Also, auf in den Frühlingswald!

Literatur:

[1] „Schule ohne Stress“ - [http://humanresearch.at/newwebcontent/?page\\_id=75](http://humanresearch.at/newwebcontent/?page_id=75)

[2] „Fichtenholz“ - [http://humanresearch.at/newwebcontent/?page\\_id=45](http://humanresearch.at/newwebcontent/?page_id=45)

Erwin Thoma, „Die geheime Sprache der Bäume“, Salzburg 21012



## FASCHING IM BETHEL: CHINESISCH

Das kommt mir so chinesisch vor...

Unter diesem Motto erlebten die Bewohner und Patienten einen närrischen Faschingsnachmittag und erfuhren nebenbei wie sprachver-  
wandt wir Schwaben doch mit den Chinesen sind, wenn der Reporter „Zeit-Ung“ vom Verbrecher „Lang-Fing“ aus „Ess-Ling“ berichtet.  
Oder wussten Sie, dass man Berliner besser mit Stäbchen essen kann, vor allem, wenn man sie vorher anspitzt? Da fragt es sich nur:  
“Wer hat’s erfunden?”



Unser Team v.h.l.n.v.r.: Andrea Nagel, Gudrun Kaiser, Ute Gerosa, Conny Munz, Carola Von der Heide-Frey, Lola Fuchs, Bärbel Hölzel, Susanne Seizinger, Gisela Austen



# ES IST EIN ROS ENTSPRUNGEN



(Prädikant  
Martin Becker)

Liebe Leserinnen  
und Leser,  
liebe Freundinnen  
und Freunde in  
Bethel,  
wie ist das eigentlich  
mit Gott. Wo – und  
wie ist er? Das frage

ich mich immer wieder. Ganz persönlich  
und im Erleben der Menschen in ihren  
Grenzerfahrungen hier im Bethel.

Wie ist es mit Gott. Hinter sein Geheimnis  
möchte ich kommen. Seine Spur aufneh-  
men, um den Sinn – das Ganze – das  
Leben zu entschlüsseln.

Im dunklen Raum eines Kinos öffnet sich  
für mich eine Lichtspur. Begeistert verfol-  
ge ich den Film: Mr. Turner – Meister des  
Lichts. Auf der Leinwand sehe ich einen  
schrulligen alten Mann, gezeichnet von  
einem eigensinnigen Leben, doch beseelt  
davon das Licht einzufangen. Fantasti-  
sche Gemälde entstehen. Sie spiegeln  
in der Zeit der Romantik eine noch nie  
dagewesene Farbenpracht wieder. Ganz  
durchdrungen von überirdischem Licht  
sind die schweren Landschaften, die  
düsteren Städte, gespenstische Ozeane.  
Irgendwo im polaren Meer – zwischen Eis  
und Sturm – lässt sich der Künstler an  
die Spitze eines Segelmastes im Morgen-  
grauen binden, nur um zu erleben, wie die  
Sonne aufgeht und Licht die Finsternis  
durchdringt.

Mit weit aufgerissenen Augen soll er auf  
dem Sterbebett – völlig erstaunt und wie  
erleuchtet ausgerufen haben: „Gott ist die  
Sonne“. Dann sank er in sich und  
verschied.

„Denn Gott der Ewige, ist Sonne und  
Schild“, spricht es aus dem Psalm 84 zu

mir. Gott ist Sonne. Davon singt ein uralter  
Osterchoral: „Wirf doch, du Ostersonne!  
Deine Strahlen auf mein Herz, und erfül-  
le mit Wonne, komme vergrabe meinen  
Schmerz, treib der Ängste Nacht von mir,  
dass ich sei ein Licht in Dir. Wer so leuchtet  
auf der Erden, soll dort gar zur Sonne  
werden.“

Gott ist Sonne. Gott ist Licht. Er ist das  
was in unserem Leben aufgeht und strahlt,  
wärmt und leuchtet, berührt und weiter-  
wirkt. Gott erfährt diese Welt durch mich,  
meinen Schmerz und mein sonnengleiches  
Lachen.

Der Liederdichter Gerhard Tersteegen  
drückt dies in einem Brief an einen Freund  
so aus:

„Diese zwei Wahrheiten lass dir nimmer-  
mehr rauben, Gott ist überall und sonder-  
lich in deinem Herzen gegenwärtig. Die  
Luft, worin wir leben, ist uns nahe; die Luft  
ist in uns, und wir sind in der Luft; Gott ist  
uns unendlich näher, wir leben und  
schweben in Gott; wir essen, trinken,  
arbeiten in Gott; wir denken in Gott. Diese  
Gegenwart Gottes ist unbegreiflich. Sollten  
wir der Sonne vergessen, worin wir leben?  
So nimm dann alles als von Gott an; tue  
alle deine Dinge als vor Gott und in Gott,  
so einfältig und kindlich als du kannst. Und  
wie man sich freuet, wann die Sonne  
scheinet, so freue du dich inniglich darüber,  
dass du einen so nahen Gott und Freund  
hast, in welchem du an allen Orten, und zu  
allen Zeiten, von Außen und von Innen,  
leben, schweben, sterben und lieben  
kannst. Er aber ist Geist, so ist Gott auf  
eine ganz besondere und weit seligere  
Weise unserem Geist nahe. Gott ist uns  
viel inniger als das allerinnigste in uns; da  
ruft Er uns; da wartet Er auf uns; da will  
Er sich uns mitteilen und uns also selig  
machen. So ist nun inwendig, unser Geist,  
Gottes-Werkstatt, Tempel und Heiligtum,

da Gott wohnt und wohnen will; so oft wir  
uns demnach mit unserer Liebe, Verlangen  
und Herzens-Andacht aufrichtig und kind-  
lich zu Gott kehren, und uns so im Glauben  
vor seiner Gegenwart halten.“

In jedem Lichtspiel, das durch ein Fenster  
auf ein Pflegebett fällt, flüstert Gott: Ich bin  
da – ich bin das Licht – Du bist viel mehr,  
als Du jetzt siehst und spürst. Du bist eine  
Sonnenschönheit. Und die Gott lieben,  
werden wieder aufgehen, wie die Sonne in  
all Ihrer Pracht.



Ein gesegnetes Osterfest.  
Gott segne Sie. Ich freue mich auf ein Wie-  
dersehen.

Ihr

Prädikant Martin Becker vom Waldesrand  
in Welzheim



## MARTIN BECKER ÜBERNIMMT WEITERE AUFGABEN

Seit Sommer 2013 hält Prädikant Martin Becker mit viel Freude  
und Gefühl sonntags den Gottesdienst in unserem Andachts-  
raum. Seiner Leidenschaft sind die Menschen und ihre Lebens-  
geschichten. Dies können wir auch seit 2014 in unserem Extra-  
blatt lesen und erfahren, wie ihm besonders ältere Menschen  
ans Herz gewachsen sind. Für ihn sind die Senioren wie Schatz-  
kammern, in der deren Tiefen ein großer innerer Reichtum  
schlummert.

Seit diesem Jahr kümmert sich Prädikant Martin Becker auch um  
unsere Mitarbeiter und schließt somit die Lücke, die durch den  
Weggang von Pastor Wolfgang Holstein entstanden ist. Wie Sie  
vielleicht in der Welzheimer Zeitung gelesen haben, ziehen  
Holsteins schneller als gedacht nach Karlsruhe, um dort mit  
Kindern und Senioren zu arbeiten. Im Auftrag von Bethel hatte  
Pastor Holstein verschiedene Fortbildungsveranstaltungen gehal-  
ten, deren Reihe nun Martin Becker fortführen wird. Wir sind glück-  
lich darüber, dass Prädikant Becker uns mit der Übernahme von  
7 Terminen dieses Jahr unterstützt und freuen uns auf diese sicher-  
lich spannende Zusammenarbeit.

# BESUCH DER CLOWNS MIT HERZ



IMMER WIEDER MONTAGS KOMMT DIE ERINNERUNG...

(ODER, WAS MACHEN CLOWNS IM BETHEL?)



Es ist Montag am Spätnachmittag, Frau D. macht sich gerade auf einen kleinen Spaziergang, aber plötzlich bleibt sie stehen, ihr verkrampfter, strenger Blick weicht einem breiten Strahlen, als wenn jemand den Vorhang vor ihrem Gesicht weggezogen hätte.

Vor ihr stehen Zitronella und Margarina – die beiden Begegnungs-Clowns mit bunten Kleidern, großen Schuhen und natürlich den roten Clownsnasen!

Auch trotz ihrer demenziellen Erkrankung hat Frau D. sie sofort wiedererkannt. Man spürt es förmlich, wie gut es ihr tut, dass sie von den beiden erkannt wurde und sie Interesse an ihr haben.



13 Clowns besuchen derzeit neun Einrichtungen. Dank eines Ausbildungsprojekts für 10 Clowns, das durch die Kreissparkassenstiftung finanziert wurde, hat der Verein nun einen Pool an speziell qualifizierten Künstlern.

Der Verein „Clowns mit Herz“ unterstützt zum einen seine Clowns durch Coachings und Weiterbildung, zum anderen unterstützt er die Einrichtungen bei der Finanzierung dieses Angebots.

Somit konnte das Seniorenzentrum Bethel bei diesem Projekt zugreifen und sich etwas ins Haus holen, das nicht einfach mit dem Begriff „Schmankerl“ abgegolten werden kann.

Es ist keine Show, die Zitronella und Margarina montags alle 14 Tage im betreuten Demenzbereich veranstalten. „Wir sind keine BühnencLOWNS, wir sind Begegnungsclowns“ erklärt Zitronella.



„Wir versuchen das aufzugreifen, was von den Bewohnern kommt“, meint Margarina. „Manchmal muss man sie ein bisschen aus der Reserve locken und dann ist es gut, wenn man als Clown tollpatschig sein kann, wenn man Fehler machen darf.“

Ein weiterer Pluspunkt ist die Tatsache, dass die beiden zu zweit auftreten. So können sie sich die Bälle zuwerfen und lustige Dialoge führen, in die die Bewohner mit einbezogen werden.

Clowns fordern nichts. Sie wollen nur eines: „Einen Moment der Leichtigkeit und der Freude schaffen“ so fasst es Margarina zusammen. Es versteht sich von selbst, dass es dabei respekt- und würdevoll zugeht.

Wollen Sie wissen, was die Bewohner sagen?

„Wenn ihr kommet, no isch's Leba wieder schee!“ und „Wenn i euch empfanga kann, goht's mr guat!“

Schöner kann man kaum gelobt werden.

Projekte wie dieses werden vom Verein „Clowns mit Herz Rems-Murr e.V.“ mitfinanziert und organisiert. Deshalb ist man zwingend angewiesen auf Spendengelder. Langfristig unterstützen kann man den Verein dadurch, dass man Mitglied wird. Der Jahresbeitrag beträgt 30.– €

(Gudrun Kaiser)



Sie lässt sich gerne die Schätze zeigen, die die beiden diesmal dabei haben. Natürlich geschieht das ein bisschen linkisch und umständlich – wie Clowns halt so sind – und zum Lachen bringen sie einen auch mit ihren lustigen Sprüchen. Da kann man gar nicht anders!

Das Clowns-Projekt ist im Seniorenzentrum angekommen!

Zitronella (Bettina Landau, im Hauptberuf Erzieherin) und Margarina (Margret Schoch, Sozialpädagogin i.R.) kommen vom Verein

„Clowns mit Herz Rems-Murr e.V.“, den es seit 2014 gibt und der es sich zum Ziel gemacht hat, Besuche von Klinik-Clowns in Pflege- und Betreuungseinrichtungen im Rems-Murr-Kreis zu ermöglichen.



Und wer sich den beiden mal an die Fersen heftet, der bekommt eine Ahnung davon, wie das geht:

Jede(r) Bewohner/in wird einzeln aufgesucht. Ganz wichtig ist das in den Zimmern bei Bettlägerigen oder bei Menschen, die sich scheu zurückziehen.

Die beiden haben zwar immer was im „Ärmel“, ein Erinnerungsstück, etwas Jahreszeitliches, etwas Musikalisches und meist auch ein kleines Geschenk, aber im Vordergrund steht der Bewohner/die Bewohnerin, so, wie sie sie/ihn antreffen.



<http://www.clowns-mit-herz-remm-murr.de/mitgliedschaft.html>

